

Standort des Dokuments: Bayerische Staatsbibliothek München, Abteilung für Handschriften und seltene Drucke
Signatur des Dokuments: Crusiana I. Meyer, Eduard
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Crusius, Otto
Datum des Dokuments: 06.05.1906
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Gr. L. 6/5 06

Lieber Freund!

Ich möchte doch meiner Freude Ausdruck geben, daß Du in Deinem Akademieaufsatz, den ich jetzt gründlich durchgelesen habe, den gräulichen Unfug des chassez-croisez der Heroen, der in Bethes „bombensicherem Archim. Punkt“ seinen Gipfel erreicht hat, so energisch zu Leibe gegangen bist! Ob es freilich viel helfen wird, weiss ich nicht; wir sind wieder einmal in einer Zeit, wo jede keck vorgetragene und verblüffende Behauptung, mag sie noch so widersinnig sein, ihren Anhang findet und eine Zeit lang als neueste Wahrheit gepredigt wird: vgl. z. B. was, aus Kaibels Daktylen hervorgegangen, uns jetzt aus dem Nachlass v. Protts aufgetischt wird! Ich lese jetzt über das Epos und die myken. Zeit und komme daher wieder einmal zu alten lieben Gegenständen früherer Arbeit zurück. - Lass bald einmal von Dir hören. Hoffentlich geht bei Euch ebenso wie bei uns alles nach Wunsch! Dein Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 511
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Crusius, Otto
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 15.07.1906
Ort der Niederschrift des Dokuments: München
Volltranskription des Dokuments:

M. 15 VII 06

Widenmayerstr. 10^{III}.

Lieber alter Freund, Für Deinen Zuruf beim Semesterbeginn hätt ich Dir längst danken sollen. Aber durch diese Monate hab ich mich mit Mühe und Noth so durchgewurstelt - vor Allem gabs viel Unruhe und Ungemütlichkeit im Haus: meine Schwiegermutter erkrankte als unser Gast auf den Tod und wir mußten ein wahres Lazarett etablieren. Dazu die scheußliche politische Universitätspolitik, mit der man sich hier herumschlagen muß: kurz ich war

zeitweilig in wenig mitteilbarer Stimmung. Jetzt ist der Himmel wieder hell, und es scheint, daß ich auch mein Programm für die neuen Berufungen und die Gestaltung des Seminars glatt durchsetze - wenn mir nicht noch Jemand aus der „Prannerstraße“ (hoffentlich weißt Du was das ist) in die Suppe spuckt (so sagt jawohl ihr Berliner).

Ich darf wohl annehmen, daß Du wieder in Griechenland vor Anker gegangen bist?

Gemeinsame Hörer berichteten von Deinen Übungen, über Hesiod glaub ich, und Deine Anteilnahme zeigt mir das ja auch. Dieser Bethe ist wirklich der reine „wilde Mann“ - auf die schönsten und größten Probleme haut er ein, daß die Fetzen fliegen, in seinen Homericis, wie in dem Bühnenbuch (Prometheus!). Und das hat dann ewig das Wort „Methode“ im Munde. Gleichzeitig arbeitete ich die beiden letzten Sachen von Immisch durch, die Untersuchung über Proklos (Festschr. f. Gomperz) und die Darlegung der Platonischen Textgeschichte - das sind ja ganz ausgezeichnete Arbeiten!

Dass Marx ihm Bethe vor die Nase gesetzt hat, ist ein wahres Skandalon, zumal Immisch auch als Lehrer sehr erfolgreich wirkt: das weiß ich von gemeinsamen Schülern. Kannst Du für den ganz mit Unrecht kalt gestellten nicht mal etwas tun? Überall figuriert er secundo loco, jetzt wieder in Gießen usw.

Ich habe eben in der Akademie Einiges über alte Iambographen losgelassen (auch über den Straßburger Papyrus, der natürlich Hipponax ist) - keine reine Philologenhatz, auch etwas für Dein Historikerherz, hoff ich. Seit der Inselfahrt hab ich Dir glaub ich nicht geschrieben? Das war, bei schönstem Wetter, etwas ganz Unvergleichliches, schade daß Du nicht mit warst. Den Kongreß in Ägypten hoff ich jedenfalls mitzumachen: vielleicht sieht man sich so einmal wieder!

Dein alter O. Crusius

(Fortsetzung auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Viele Grüße an Schäfer. Sag ihm nur, Heidelberg würde scheußlich: sowas an Unkultur, wie es die neuen Bauten bieten, geht über die schlimmsten Berolinismen verwandter Art! -

Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Crusius, Otto
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 08.08.1906
Ort der Niederschrift des Dokuments: München
Volltranskription des Dokuments:

M. 8 VIII 6

Widenmayerstr. 10^{III}

Lieber alter Freund, Meinem Briefe muß ich noch einen Nachtrag nachsenden.

Aus Deiner äg. Chronologie weiß ich, wie Du über Bissings Arbeiten in dieser Hinsicht denkst. Nun hat man zwar hier davon wenig Notiz genommen: um so mehr Staub hat jene Anzeige von Bissings (wohl verfrühter) historischer Skizze aufgewirbelt, die Du B. philol. Wochenschr. gebracht hast.

Bissing ist mir persönlich ganz sympathisch und hat obendrein - eine sehr nette und gebildete Frau: aber wenn die Sache über kurz oder lang in der Akademie akut wird, muß man auf eine wissenschaftlich vollwertige Leistung dringen. Da rechne ich auf Dich, da mir über das Meiste, was B. schreibt, ein Urteil nicht zusteht.

Daß man B. hier gehalten hat, hab auch ich mit Freuden begrüßt. Nicht nur daß er famose Sammlungen und - Beziehungen hat: er nimmt sich auch der paar ernsthaften Arbeiter an, soviel er kann, mit Literaturnachweisen und Stoffvermittlung. Eine gewisse Ruhelosigkeit und πολυπραγμοσύνη wird mit seiner φύσις in Zusammenhang stehn - Nerven und Gewebe sind bei ihm nicht gerade stark.

Ich war schon ein paar Tage im Kaisergebirge von Kufstein aus, wo meine Familie sitzt, arbeite jetzt noch allerlei Rückstände ab und gehe dann auf die Walze.

Eile hat diese Anfrage gar nicht. Aber beim Ordnen der Briefe fiel mir ein, daß ich wohl eine Hauptsache vergessen habe, um die ich Dich fragen wollte.

Möglich, daß ich im September oder Oktober nordwärts fahre.

Dein alter O. Crusius

Standort des Dokuments: Bayerische Staatsbibliothek München, Abteilung für Handschriften und seltene Drucke
Signatur des Dokuments: Crusiusiana I. Meyer, Eduard
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Crusius, Otto
Datum des Dokuments: 16.08.1906
Ort der Niederschrift des Dokuments: Niederrottenhain bei Löbau
Volltranskription des Dokuments:

Niederrottenhain bei Löbau

d. 16 August 1906.

Lieber Freund!

Nach Schluss des Semesters bin ich mit meiner Frau 14 Tage unterwegs, erst an der Ostsee, dann in Halle, dann in der sächsischen Schweiz, und jetzt auf ein paar Tage hier bei einem Freunde auf dem Lande. Hier finde ich denn auch die Ruhe, Deine beiden Briefe zu beantworten.

Deine Frage über Bissing ist eine recht schwierige Sache; mündlich liesse sich mehr darüber reden als schriftlich möglich ist. Im allgemeinen charakterisirst Du ihn ganz richtig. Eine grosse Rührigkeit und ein vielseitiges leicht erregtes Interesse sind seine Lichtseiten. Dem steht gegenüber, daß es ihm an Solidität fehlt, daß er eben alles sehr leicht nimmt und rasch bei der Hand ist und daher auch leicht sehr oberflächlich sein und von Dingen mit grosser Zuversicht reden kann, von denen er nicht gerade viel versteht. Ausserdem muss ich erwähnen, daß ihm mancherlei Vorwürfe wegen seines Verhaltens in einzelnen Dingen gemacht werden; doch kann ich darüber nicht schreiben, da ich dazu nicht genau genug über das Detail informirt bin. Jedenfalls finde ich die Art nicht hübsch, wie er jede Gelegenheit benutzt um Erman und seinen Schülern am Zeuge zu flicken. Es liegt das z. Th. offenbar daran, daß er das Streben hat, mit den verschiedensten Persönlichkeiten gut zu stehn und daß er die hier vorliegenden wissenschaftlichen Probleme nicht scharf und präcis fassen kann: sonst würde es, wo die Sachen so klar liegen, in diesen Fragen nicht wirklich zwei verschiedene Meinungen geben können - wenn Du nicht etwa der Ansicht bist, daß z. B. ein Standpunkt, wie ihn Blass in seinem neuesten Odysseebuch vertritt, noch wissenschaftlich genannt werden kann und nicht viel mehr lediglich ein Zeugniß dafür ist, daß der Verfasser die wirklich wissenschaftliche Arbeit eines vollen Jahrhunderts grossentheils überhaupt nicht kennt, und so weit er sie kennt, nicht reif genug ist (d. h. nicht genug auf diesem Gebiet gearbeitet hat) um sie verdauen und beurtheilen zu können. Mit diesem Standpunkt von Blass möchte ich den Bissings in den hier berührten ägyptologischen Fragen (auch in der der Chronologie) vergleichen und illustriren.

Doch das unter uns; ich schreibe Dir davon, weil ich glaube, daß ich Dir gegenüber ganz offen reden soll. Ich meine aber, daß das für die Akademiefrage doch nicht entscheidend sein kann. Ihr habt Bissing gehalten und werdet ihn jetzt dauernd in München behalten, und da ist die Consequenz eigentlich selbstverständlich. Wie die Dinge liegen, würde ich es am

wenigsten für richtig halten, wenn eine Beeinflussung von mir dem in den Weg träte. Persönlich stehe ich mit Bissing bisher trotz gelegentlicher Differenzen ganz gut, und so würde die Annahme nur zu nahe liegen, daß hinter durchaus objectiv gemeinten Äusserungen von mir eine feindliche Einwirkung von Erman u. a. stehen würde - und auch jeder derartige Anschein muss vermieden werden. Du siehst daraus, wie heikel die Frage für mich ist, und bitte Dich, das zu berücksichtigen. -

Daß ich endlich einmal wieder ausführlich von Dir gehört habe, hat mich sehr gefreut. Von mir kann ich nur berichten, daß ich während des Semesters aus der Berliner Hetze nie einen Augenblick herauskomme, und oft kaum weiss, wie ich durchkommen soll. Man muss immer aus der Hand in den Mund leben. Übermorgen gehts nach Hause, und dann hoffe ich wieder einmal ein paar Wochen stramm an der Neuauflage von Bd. I, (auf den Bd. II unmittelbar folgen muss) arbeiten zu können. Wann sie fertig werden wird, vermag ich allerdings absolut nicht zu sagen. Das Material ist überreich, die Zeit knapp gemessen, und überdies möchte ich bei der Gelegenheit auch noch manches andere abwälzen. Zu den Vorarbeiten für Bd. II gehört natürlich auch das Hesiodcolleg, von dem Du schreibst, (bei dem schon viel interessantes abgefallen ist; hoffentlich kann ich das einmal zu Papier bringen) und ebenso eines über die mykenische Cultur in diesem Sommer.

Auf Deinen Aufsatz über die Iambographen und Hipponax bin ich sehr gespannt. Hoffentlich gibt die Akademie Dir dauernd Anlass zu derartigen Aufsätzen. Vor allem aber hoffe ich, daß Du deine Nordlandfahrt im Herbst wahr machst, und daß Du dann an Berlin und Lichterfelde nicht vorbei gehst!

Mit den herzlichsten Grüßen Dein Eduard Meyer